

# Über „Sein“ und „Seiendes“

Gedanken zum Missverständnis von *Wuji* und *Taiji*

## I.

Man kann in Texten zum *Taijiquan* viele gedanklich verworrene Sätze finden, wie zum Beispiel:

*„Das Taijiquan ist nicht aus dem Nichts, aus dem Wuji entstanden, sondern aus dem Sein. Es ist ein Produkt der chinesischen Kultur...“*

Oder:

*„Das Taijiquan hat die Methoden des Qigong (Atemübungen) und der Dao-Yin-Übungen aufgegriffen. Die Veränderungen von Yin und Yang, von Härte und Sanftheit, die sich im Taijiquan zeigen, sind Bestandteil der traditionellen chinesischen Philosophie.*

*Das alles bedeutet, dass sowohl das Taiji als auch das Taijiquan nicht aus dem Nichts, aus dem Wuji entstanden sind.“*

Oder:

*„WANG FUZHI meinte: ‚Alle Dinge können existieren, weil sie von einander abhängen. ...‘*

*Hiernach wird das Taiji nicht vom Wuji erzeugt.“*

Zu solchen wirren Behauptungen ist anzumerken:

- es ist zwar klar, was die Schreiber solcher Texte meinen. Sie meinen, dass das *Taijiquan* aus der „Praxis“ der chinesischen Bewegungskultur entstanden sei. Dagegen ist nichts einzuwenden;
- auch gegen die Behauptung, dass das *Taijiquan* nicht aus dem „Nichts“ entstanden sei, wäre nichts einzuwenden;
- wenn in dieser Argumentation nicht die Meinung vertreten würde, dass mit dem „Wuji“ das „Nichts“ gemeint sei, und man das „Sein“ mit dem „Seienden“ begrifflich gleichsetzen könne.

## II.

Mit dem Wort „*Taijiquan*“ wird eine chinesische Bewegungskunst bezeichnet.

Das Wort „*Taijiquan*“ ist ein „*Name*“.

Das, was mit dem Namen „*Taijiquan*“ benannt wird, ist ein Produkt der chinesischen Bewegungskultur.

Die Bewegungskultur ist ein „*Seiendes*“.

Somit ist auch das, was mit dem Namen „*Taijiquan*“ bezeichnet wird, ein „*Seiendes*“.

Das, was mit dem Namen „*Taijiquan*“ benannt wird, ist im „*Seienden*“ entstanden.

### **III.**

Mit dem Wort „*Taiji*“ wird dagegen die „*tatsächliche Einheit von Yin und Yang*“ bezeichnet.

Die „*tatsächliche Einheit von Yin und Yang*“ ist das „*Seiende*“.

Mit dem Wort „*Sein*“ wird dagegen das bezeichnet, was das „*Seiende*“ erfüllt, und das dem „*Seienden*“ dadurch sein „*Sein*“ gibt.

Ganz ähnlich, wie das, was mit dem Wort „*Qi*“ bezeichnet wird, als „*Kraft*“ alle „*seienden Energien*“ erfüllt.

Mit dem Wort „*Wuji*“ wird dieses alles erfüllende „*Sein*“ bezeichnet.

Das Wort „*Wuji*“ ist nicht der Name für das „*Nichts*“.

Das Wort „*Wuji*“ ist der Name für das „*formlose Sein*“, welches das „*sich gegenseitig formende Seiende*“ erfüllt.

Im „*Wechselwirken des Seienden*“ formen sich die Dinge.

So hängen alle Dinge als „*Seiendes*“ voneinander ab.

### **IV.**

„*Sein*“, „*Seiendes*“ und „*Nichts*“ sind drei „*Namen*“, mit denen „*Verschiedenes*“ benannt wird.

Man darf daher weder das „*Sein*“ mit dem „*Seienden*“, noch das „*Sein*“ mit dem „*Nichts*“ verwechseln.

Es ist ein großer gedanklicher Fehler, das chinesische Wort „*Wuji*“ mit dem deutschen Wort „*Nichts*“ zu übersetzen.

Es ist auch ein großer gedanklicher Fehler, das „*Seiende*“ mit dem Wort „*Sein*“ zu bezeichnen.

Das „*Seiende*“ hat sein „*Sein*“.  
 Es ist vom „*Sein*“ erfüllt.  
 Es ist aber nicht das „*Sein*“.

Es gibt aber auch kein „*Seiendes*“ ohne sein „*Sein*“.  
 Es gibt aber auch kein „*Sein*“ außerhalb des „*raum-zeitlich ganzen Seienden*“ (außerhalb des *Dao*).  
 Alle unterschiedlichen „*Seienden*“ haben ein „*gemeinsames Sein*“.  
 Das „*Sein*“ ist das, was allem unterschiedlich „*Seienden*“ gemeinsam ist.  
 Das „*Sein*“ ist als „*Wuji*“ in „*jedem einzelnen Seienden*“.  
 Das „*Taiji*“ ist dagegen das „*gegensätzliche Seiende als ein Ganzes*“.  
 Das *Dao* ist wiederum das „*raum-zeitlich Ganze*“ des „*werdenden Seienden*“.

## V.

Das chinesische Wort „*Wuji*“ kann man mit dem Begriff „*Sein*“ der abendländischen Philosophie (PARMENIDES) übersetzen.

Man kann das chinesische Wort „*Wuji*“ auch mit dem deutschen Wort „*Leere*“ übersetzen, wenn man darauf hinweist, dass mit dieser „*Leere*“ kein „*Nichts*“ bezeichnet wird, sondern das gemeint ist, was in der buddhistischen Philosophie (NAGARJUNA) mit „*sunnata*“ bezeichnet wird.

## VI.

Das „*Taiji*“ ist aus dem „*Wuji*“ geboren.  
 Dieser Satz bedeutet aber nicht, dass das „*Wuji*“ etwas „*erzeugt*“ hat.

Das „*Wuji*“ ist unbeweglich“.  
 Es erfüllt alles, was aus ihm geboren „*ist*“.

Was im „*Werden*“ entsteht, das ist alles im „*Wechselwirken*“ des *Seienden*“ entstanden.

Nur im „*Seienden*“ gibt es „*Wandel*“.  
 Das „*Wechselwirken des Seienden*“ bringt alle „10.000-Dinge“ hervor.

## **VII.**

Das „*Sein*“ (*Wuji*) „*wandelt*“ sich nicht.  
 Das „*Sein*“ (*Wuji*) ist „im“ *Wandel* (*Yi*).

Das „*Seiende*“ (*Taiji*) *wandelt* sich.

Im „*Wandel*“ (*Yi*) wird aus dem „*So*“ (*Yin*) ein „*Anders*“ (*Yang*).  
 Der „*Wandel*“ (*Yi*) „*erzeugt*“ aus dem „*So*“ (*Yin*) das „*Anders*“ (*Yang*).

Das „*Sein*“ (*Wuji, Qi*) „*verbindet*“ das „*So*“ (*Yin*) mit dem „*Anders*“ (*Yang*) im „*Seienden*“ (*Taiji*).  
 Der *Wandel* des „*Seienden*“ (*Taiji*) „*erzeugt*“ *Yin* („*So*“) und *Yang* („*Anders*“).

Das „*Sein*“ (*Wuji, Qi*) erfüllt das „*Seiende*“ (*Taiji*) und „*verbindet*“ das *Yin* („*So*“) mit dem *Yang* („*Anders*“).

Im „*Wandel*“ (im *Bewegen*) „*verbindet*“ das „*Sein*“ (*Wuji, Qi*) das „*Verändern*“.

Das „*Sein*“ (*Wuji, Qi*) *verbindet* alles, was „*geworden ist*“ und was „*noch werden wird*“ zu einem „*Ganzen des Seienden*“ (*Dao*).

## **VIII.**

Das *Taijiquan* ist nicht aus dem *Sein* „*entstanden*“, sondern das *Taijiquan* „*ist*“ als ein „*Seiendes*“ vom „*Sein*“ (*Wuji, Qi*) erfüllt.  
 Entstanden ist das *Taijiquan* aus dem „*Seienden*“.

Das „*Wuji*“ ist weder das „*Nichts*“, noch kann aus dem „*Wuji*“ etwas „*entstehen*“.

Im „*Wuji*“ gibt es kein „*Werden*“. Im „*Sein*“ gibt es ebenfalls kein „*Werden*“.

Im „*Sein*“ gibt es daher auch keinen „*Wandel*“ (*Yi*).  
 „*Werden*“ und „*Wandel*“ gibt es nur im „*Seienden*“.

Alle Dinge „*existieren*“ (haben ihr „*Dasein*“) nicht deswegen, weil sie voneinander abhängen. Aus ihrer gegenseitigen Anhängigkeit folgt nur ihr „*Sosein*“.

Die Dinge haben nur deswegen ein „*Sosein*“, weil sie voneinander abhängen.

Die Art der gegenseitigen Abhängigkeit bestimmt ihre „*Form*“, sie „*erzeugt*“ ihr „*Sosein*“.

Ändert sich die Art des Abhängens, dann „*wandelt*“ sich ihre Form.

Ihr „*Dasein*“ ist dagegen davon bestimmt, dass sie vom „*Sein*“ („*Wuji*“, „*Qi*“) erfüllt sind.

Dass Dinge „*existieren*“, dies ist daher eine Frage des „*Wuji*“. Welche „*Form*“ sie haben und wie sie sich „*wandeln*“ (bis zum Tod eines bestimmten „*Soseins*“) ist dagegen eine Frage des „*Wandels der gegenseitigen Abhängigkeit im Seienden*“.

Nicht das „*Sein*“ eines Dinges „*wandelt*“ sich, sondern nur sein „*Sosein*“.

Wenn ein Tisch in Teile zerbricht, dann hat das, was man vorher als „*Tisch*“ bezeichnet hat, die „*Ganzheit seines Soseins*“ verloren. Es sind dann nur mehr Teile da.

Das „*Seiende*“ hat sich „*gewandelt*“.

Es wurden Trümmer „*erzeugt*“.

Der „*Tod*“ des „*ganzen Tisches*“ ist nun das „*Leben*“ seiner „*selbständig seienden*“ Teile.

Diese Teile sind aber ebenfalls vom unteilbaren „*Sein*“ (*Wuji*, *Qi*) erfüllt.

Im „*Wandel*“ (*Yi*) lebt das „*folgende Seiende*“ den Tod des „*vorangegangenen Seienden*“.

Das „*Sein*“ (*Wuji*, *Qi*) verbindet aber den „*Wandel des Seienden*“ zum „*raum-zeitlichen Ganzen des Seienden*“ (*Dao*).

## IX.

Wenn man „*Wuji*“ und „*Taiji*“ unterscheidet, dann kann man also:

- *das „Wuji“ mit „Sein“*
- *und das „Taiji“ mit „Seiendes“*

übersetzen.

Betrachtet man das „*Taij*“ (das „*Seiende*“), dann erscheint dieses „*Seiende*“ :

- als eine „ganze Tatsache“.

Dieses „ganze Tatsache“ hat:

- ein „Dasein“, weil es vom „Wuji“ erfüllt ist;
- ein „Sosein“, weil es von „Yin“ und „Yang“ geformt wird;
- ein „Wertsein“, weil es in einer „Tat“ auf Anderes „wirkt“ und von Anderem „bewirkt“ wird.

Die „Tat-Sache“ („Tatsache“) ist also „Tat-Sein“ („Bewegung“). Das „Tatsein“ ist die Einheit von:

- „Dasein“, weil es vom „Wuji“ („Sein“, „Leere“) erfüllt ist;
- „Sosein“, weil „Yin“ und „Yang“ die „Form erzeugen“;
- „Wertsein“, weil die „Tatsache“ auf Anderes wirkt und von Anderem bewirkt wird.

## **X.**

Das „Erleben von Tatsachen“ hat daher in der „Inneren Erfahrung“ ebenfalls drei Dimensionen:

- das „Dasein des Erlebens“ als „Präsenz“ und als „achtsame Geistesgegenwart“;
- das „Wertsein des Erlebens“ als „Gefühl“;
- das „Sosein des Erlebens“ als präsente oder erinnerte sinnliche „Empfindung“ oder als „gedankliche Form“.

Diese drei Dimensionen bilden im Erleben eine untrennbare Einheit, die jeweils nur akzentuiert erlebt werden kann.

## **XI.**

Im *Taijiquan* gibt es Ratschläge für das „psychischen Anbahnen des Bewegens“, die auf das *Wuji*, auf das *Taiji* und auf den „Wandel von Yin und Yang“ Bezug nehmen.

Es werden drei Phasen genannt:

1. In der ersten Phase geht es darum, innerlich vollkommen „leer“ zu werden. Hier geht es darum, von jedem Denken und Vorstellen „loszulassen“ und nur „offen“ und „wach“ zu sein. Diese Phase wird „Zustand des Wuji“ genannt. Hier erlebt man sein „kraftvolles nacktes Dasein“ ohne ein

- besonderes „Sosein“. Das Bewusstsein ist „leer“, aber als Bewusstheit „wach“ und „offen“.
2. Gelingt es, in dieser ersten Phase vollkommen „leer“, „wach“ und „offen“ zu sein, dann schließt sich an diese Phase der „Zustand des Taiji“ an. In diesem „Zustand des Taiji“ ist aber der vorangegangene „Zustand des Wuji“ voll „aufgehoben“ (im Sinne von „aufbewahrt“). Der „Zustand des Wuji“ erfüllt den „Zustand des Taiji“. Im „Zustand des Taiji“ geht es nun um „Sammlung“<sup>1</sup>. Hier wird in der „Sammlung“ im Bewusstsein ein auf die konkrete Situation bezogenes „zentriertes Sosein“ gestaltet. In einem „so-seienden Einssein mit der konkreten Situation“ ist dann in einer „Zeit und Raum umfassenden Schau“ das Kommen- de als „akzentuiertes Ganzes“ klar und deutlich „da“. Das „konkrete Sosein der Tatsachen“ kommt hier zum „tat- sächlichen Bewusstsein“, ohne in seinem „raum-zeitlichen Ablauf“ (in seinem „Wandel“) schon differenziert oder als „Vorsatz eines Handelns“ schon gegenwärtig zu sein.
  3. Hierauf folgt dann die dritte Phase. Dies ist die „Phase des tatsächlichen Bewegens“. Diese Phase ist die „Phase des Wandels von Yin und Yang“. In dieser „Phase des tatsäch- lichen Bewegens“ sind ebenfalls die beiden vorangegan- genen Phasen „aufbewahrt“. Der „Wandel“ (das Bewegen) wird von der „gesammelten Ganzheit des Soseins“ (vom „Taiji“) der zweiten Phase als „ganzheitlicher Hintergrund des Bewegens“ geführt, während der „ursprüngliche Zu- stand des Wuji“ das Bewegen (den „Wandel“) mit „da- seiender Kraft“ (Wuji, Qi) „erfüllt“. Die Kraft (das Qi) ist dann in der Form des Bewegens, man ist dann „in Form“.

**HORST TIWALD**

[www.horst-tiwald.de](http://www.horst-tiwald.de)

01. 09. 2006

---

<sup>1</sup> Vgl. mein Projektpapier Nr. 18: „Taiji“ in: „Projektpapiere zum Ge- wandtheits- und Achtsamkeitstraining“. Zum kostenlosen Downloaden aus dem Internet von: [www.tiwald.com](http://www.tiwald.com) im Ordner „Buchmanuskripte“.